Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 15 (1908)

**Heft:** 40

**Anhang:** Beilage zu Nummer 40 der "Päd. Blätter"

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Behandlung der Lüge im Schulleben.

Vortrag von hrn. Prof. Dr. F. W. Förster.\*)

Als ich über das Thema für den heutigen Vortrag nachdachte, da habe ich mich gefragt, ob eine allgemeine Betrachtung mehr am Platze wäre oder ein ganz konkretes, praktisches Thema aus der Erziehungs-arbeit jedes Einzelnen. Da habe ich den Eindruck bekommen, daß es das Beste sei, ein ganz konkretes Thema zu wählen, eine Einzelfrage aus der Erziehung, die doch mehr als irgend eine andere Frage in das Universelle der Erziehung eingreift, die überhaupt nur gelöst werden kann von der Gesamterziehung aus, die daher von der Gesamterziehung aus besprochen werden muß, ein Problem, das mit dem Kern des Charakters zu tun hat: das Problem der Lüge.

Bon jeher sind Eltern und Lehrer erschrocken, wenn sie die ersten Anzeichen der Lüge bei ihren Kindern bemerkten. Sie haben das Gestühl, daß in der Lüge ein Symptom der tiefsten Charakterschwäche zu Tage trete, ein Mangel an Charakter, ein Symptom der Unterordnung des Menschen unter die Macht des Augenblickes oder auch ein Symptom der Menschenfurcht.

Es ist berechtigt, daß Eltern und Lehrer bei dem Erscheinen der Lüge auss Aeußerste wachsam, vorsichtig und aufmerksam werden. Selbst da, wo die Lüge nicht ein Symptom einer tiefern Verderbtheit ist, sondern auf vorübergehender Schwäche beruht, selbst da ist sie eine ungeheuere Gesahr, weil durch ihre Angewöhnung der Charakter im Jundamente untergraben werden muß. Gerade weil die Ursache der Lüge im tiefsten Kern des Charakters steht, ist es so außerordentlich schwer für den Erzieher, an sie heranzukommen, zu ihrer wirklichen Quelle vorzudringen. Deshalb ist der Erzieher oft ratlos, weil alle übrige Erziehung in der Lust steht, wenn die auf Wahrheit beruhende Verbindung zwischen Erzieher und Kind unterbrochen ist.

Bevor ich auf die ganze padagogische Frage eingehe, ist es vielleicht gut, wenn wir uns noch einmal vergegenwärtigen, worauf die eigentliche, sundamentale Bedeutung der Wahrhaftigkeit beruht und woher die Aechtung der Lüge in der menschlichen Gesellschaft stammt.

Man macht auch in Kreisen der Erwachsenen die Beobachtung, daß man es mit der Lüge immer leichter nimmt. Man hat einen Regen-

<sup>\*)</sup> Stenogramm seines Vortrages anläglich ber Konferenz ber obw. Lehrer- schaft, 26. Mai 1908 zu Sarnen).

schirm gegen den Regen, man hat einen Tram zum Fahren, man hat sich alle möglichen Lebenserleichterungen geschaffen, man denkt: Warum soll ich mir nicht durch eine Lüge etwas Unangenehmes vom Halse schaffen? Es gehört sozusagen nicht zum Lebenscomfort, wahrhaftig zu sein. Darum ist es gut, daß wir uns auf diesem Gebiete die alten, ewigen Wahrheiten in ihrer tiesern Begründung vergegenwärtigen.

Von religionslosen Moralisten wird gewöhnlich die Forderung der Wahrhaftigkeit allein zurückgeführt auf das foziale Leben und feine Notwendigkeiten. Wie kann ein Busammenleben, ein Busammenarbeiten ber Menschen existieren, wenn nicht gegenseitiges Bertrauen und vollkommene Wahrhaftigteit herrscht? Nun ift damit gewiß auf einen Grund ber Wahrhaftigkeit aufmerksam gemacht, aber diese sozialen Grunde konnen nicht entfernt außreichen, benn gerade aus dem fozialen Leben kommen bie ichwersten Bersuchungen jum Lugen im Interesse bes Gingelnen und ber Gemeinschaft. Es scheint oft geboten, hie und ba zur Lüge Buflucht ju nehmen, um einem andern einen großen Schaden zu ersparen. ist also nicht richtig, daß wir die Aechtung der Lüge allein aus den Bedürfniffen ber menschlichen Gesellschaft erklaren konnen. Diefer Gluch, ber auf ber Luge liegt, beruht auf etwas viel Intimerem, die Bahrhaftigkeit hat eine gang perfonliche Bedeutung für den Charatter. Römer Rato wird erzählt, daß er nicht einmal im Scherze eine Lüge fagte. Woher tommt diese Abneigung? Daber, daß die Wahrhaftigkeit nicht nur etwas ift, mas für den Verkehr der Menschen untereinander wichtig scheint, sondern daß fie das Fundament des Charafters bildet, baß die gange Ginheit des Menschen beruht, daß fogar jedes Wort, jebe Miene gedeckt ift von feiner gangen Berfonlichkeit. Wie ein Gebäude in einem einheitlichen Stile gebaut wird, fo muß fozusagen dieje Einheit bes Stiles auch im Menschen vorhanden sein, und wo er Worte fpricht, bie nicht gedeckt find von feinem gangen Wiffen und Sein, da loft fich der Mensch auf, da fällt der Charakter außeinander, die Einheit des Menfchen geht verloren, der Menfch bekennt fich nicht mehr gu bem, mas er ift. So feben wir, daß gerade die ernften, caraftervollen Menschen eine tiefe Scheu vor der Sünde haben. Wie wunderbar schildert Dante beim hinabsteigen in die "Bolle" das Los der Lugner:

Alle Bekannten erkennt er wieder, nur die Lügner nicht. Warum? Sie baben gar kein Gesicht, weil ihre Persönlichkeit tot ist, weil sie nicht den Mut hatten, sich selbst zu bekennen, weil eine Spaltung, Auslösung des Menschen eine getreten ist.

So wollte ich zeigen, wie die Forderung der Wahrhaftigkeit aus dem tiefsten Bedürfnis des Charakters stammt.

Ein anderer Gesichtspunkt, die Wahrhaftigkeit, die Treue in der Wiedergabe dessen, was wirklich ist, ist ein Schutz vor der Uebermacht unserer subjektiven Zustände, unserer Phantasie, unserer Gefühle. Die Treue gegenüber der Wirklichkeit ist sozusagen eine sichere Korrektur, durch die wir sicher gestellt werden gegen den Uebermut unseres eigenen Subjektes. Sobald wir die Wirklichkeit fälschen, sind wir in Gefahr, unsere geistige Gesundheit zu verlieren.

Der lette und wichtigste Grund für die außerordentliche Schätzung der Wahrhaftigkeit ist der religiöse. Sie werden mir alle recht geben, wenn ich sage, daß erst das Christentum dem Streben nach Wahrheit die höchste Glorie und den höchsten Sinn gegeben hat, indem das Christentum eine höchste und unsumstößliche Wahrheit in die Welt gedracht, eine ewige Wahrheit, und im Menschenherzen das tiefste Verlangen, die tiesste Sehnsucht entzündet hat, die Wahrheit zu such en und zu besitzen. Auch die Wissenschaft verdankt ihr eigenstes treibendes Motiv, ihr Verlangen nach Wahrheit dem Christentum, der großen Glut, der glühenden Liebe nach Wahrheit, die das Christentum entzündet hat, damit warf es eine Glorie auf jede Wahrheit.

So fagt auch Augustinus: "D Wahrheit, o Wahrheit, wie lechzt bas Mark meiner Seele nach bir."

Bum Schluß dieser kurzen llebersicht möchte ich noch einen letzten Grund anführen. Es ist einmal notwendig für den Menschen und vielleicht das Allernotwendigste, daß er Ideale hat, die über diesem Leben stehen und darüber hinaussühren, dann aber auch, daß er einen tiesen und ächten Wirklichkeitsssinn hat, daß er die Wirklichkeit, wie sie ist, unbarmherzig ins Auge faßt. Alle großen Persönlichkeiten zeichnen sich dadurch aus, daß sie ihren Blick nicht bloß in die Welt der ewigen Güter richten, sondern zugleich einen großen Wirklichkeitsssinn haben, mit durchdringenden Augen schauen und alles sehen, daß sie sich keine Illusionen machen über den Menschen, keine Selbsttäuschungen über sich und andere, daß sie das wirkliche Leben nie verfälschen, sondern ihm sest und treu ins Auge blicken, daß sie alles sehen, die Wirklichkeit, die Erde und den Himmel.

Nachdem ich die Hauptursachen für den ungeheuern Wert der Wahrhaftigkeit klar gelegt habe, gehe ich zur eigentlichen Aufgabe meines Themas über: die Lüge im Schulleben.

Ich gehe davon aus, daß für den Lehrer eine ganz besondere Verpflichtung besteht, hier Seelsorger zu sein, weil nämlich das Schulleben als solches für das Kind eine ungeheuere Versuchung zum Lügen ist. Ich

habe eine Enquête angeftellt und gefragt : Welche Lugen werden in der Schule gesagt? Ich war erstaunt über die Fülle von Lügen, eine unendliche Menge von Lügen tam ba jum Vorschein. Die Schule bringt eine Fülle von Unreigen gum Lugen mit ihrer Ungft, ihrer Disziplin, ihren Unforderungen der Disziplin, der Rameradichaft und ihren Prahlereien. Es ift flar, daß das Rind alldem einfach unterliegen muß, ja daß sogar ein Erwachsener unterliegen würde, wenn nicht eben ein Seelforger ba ift, der fich des Rindes annimmt. 3ch betone, der für die Seele forgt, nicht nur bon außen schlägt und zwingt, sondern ihm zur Moral hilft, es erzieht, etwas herauszieht aus dem Rind, es von innen für die Wahrhaftigkeit zu gewinnen weiß. Wenn ich hier von den schweren Bersuchungen des Schullebens fpreche, so gebe ich zu, daß es viele Kinder gibt, an benen biefe Bersuchungen bes Schullebens ohne Spuren borübergeben, auch folche, die in der Schule lügen und später doch charafter-Aber gefährdete Rinder werden burch die volle Meniden merben. Schulversuchungen gerade fo gerftort, wie ein Mensch, in deffen Nervenspftem eine gewiffe Schwäche ift, durch den kleinften Tropfen Altohol jum Trinker werden kann. Gin moderner Babagoge \*) fagt mit Recht:

"Vor allem die Lüge bildet ein Hindernis für den charafterbildenden Einfluß des Lehrers. Die ganze intellestuelle Leiftung des Schülers, das ganze moralische Jundament der Schule wird von der Lüge angetasiet."

Eine Pädagogik, die nicht verhindern kann, daß Knaben und Mädchen Jahre hindurch aus Feigheit lügen, wie könnte sie dem Ideal einer nationalen Erziehung entsprechen? Das sollte die Lehrer zu einer ernstlichen Prüfung veranlassen, wie es in dem Punkt der Lüge in ihrer Schule steht.

Der ganze Geist unseres Zeitalters ist dazu angetan, den Hang zur Lüge zu wecken. Dieses Ausweichen, diese Furcht vor allem Unangenehmen trägt auch die Lauptschuld an der wachsenden Kinderlüge; zu jeder Wahrhaftigkeit gehört eine gewisse Askese, eine strenge Selbstübung. Unser Zeitalter, das alle Askese als Erdrosselung der Natur betrachtet, muß auch die seelischen Fundamente der Wahrhaftigkeit von Grund aus untergraben.

Wenn man in der Schule für die Wahrhaftigkeit wirken will, so muß man genau wie der Arzt zunächst nach den Ursachen der Lüge forschen. Wo liegt die Ursache der Lüge beim Kinde?

Es ist höchst wichtig, daß wir die Lügen nicht so nach einem Schema behandeln, sondern uns die große Verschiedenheit der Motive vergegenwärtigen, die hinter den Lügen steht. Der französische Psychologe

<sup>\*)</sup> Behmann in feinem Buche: Erziehung und Erzieher.

Sülly hat einmal die Lügen in "heiße" und "talte" eingeteilt, je nach der Art ihrer Grundmotive. Die erstern geschehen aus dem Drange der Not, die andern aus langer lleberlegung. Stanley Hall schlägt folgende Haupteinteilung vor, ebenfalls im Anschluß an die Hauptverschiedenheiten der Beweggründe: Phantastische Lügen (aus starker Phantasietätigkeit heraus), heroische Lügen (um andern aus der Not zu helsen), egoistische Lügen (um sich selber aus der Not zu helsen), pathoslogische Lügen (aus krankhaster Anlage). Man könnte noch hinzusügen: Nervöse Lügen, nämlich Lügen aus nervöser Angst, Lügen, die nicht gesagt werden würden, wenn statt des barschen und inquisitorischen Fragens dem Kind Zeit gelassen würde, sich auf sich selbst zu besinnen. Eine Art von Lügen sind soziale Lügen, um einen Schein zu erwecken von dem, was man nicht ist, was man aber vor den andern gern sein möchte.

Man kommt am besten auf die Verschiedenartigkeit der Lügen, wenn man die Kinder selber einmal frägt: Warum habt ihr schon Lügen gesagt? Warum werden überhaupt Lügen gesagt? Ich habe einmal folgende Antwort bekommen:

Man sagt eine Lüge, weil einem die Wahrheit nicht geglaubt werden würde. Da ftand jedenfalls folgendes Erlebnis dahinter: Es war eine Stockung im Tramverkehr eingetreten, da hatte der Anabe geglaubt, daß diese Entschuldigung zu abgeleiert sei und nicht gewagt, es zu sagen. Dafür hat er eine Lüge gebraucht.

Man fieht, wie wichtig es ift, daß der Lehrer bei unwahrscheinlichen Behauptungen fich vorerft überzeugt, ob wirklich eine Luge vorliegt. Es gibt auch Weihnachtslügen, bas find Ueberraschungs= lugen; Schneiderlugen, wenn man ein Rleid ichnell haben will und beshalb eine Reise ober hochzeit vorschütt. Es spielt das, wie es scheint, eine große Rolle im Leben des Rindes, und die Rinder benten viel über die Erlaubtheit oder Unerlaubtheit solcher Lügen nach. Ich habe bei folden Unläffen die Rinder gefragt: Gibt es Lugen, die nie heraustommen? Ein Knabe fagte: "Man fagt es im Schlafe." Dies war ihm jedenfalls einmal paffiert. Die meiften fagten: "Ja, es gibt Lügen, bie nie heravskommen." Da fragte ich: "Ift es wirklich Wahrheit, fommt es nicht irgendwo, irgendwann ans Tageslicht?" Ein Knabe antwortete: "Ja, man fieht es einem am Geficht an, an ben Augen." Als ich darauf alle Rinder fest anblickte, flimmerten auf einmal die Augen aller Rinder unficher umber. (Beiterkeit.) Gin Madchen fagte: "Wer einmal lügt, gewöhnt fich an bas Lugen."

Gewöhnt man die Rinder, sich ihren eigenen Erfahrungen gegenständlich zu machen, so ist das für die Rinder wichtig, und der Lehrer lernt außerordentlich viel. Kinderpsphologie lernt er nicht aus den vielen modernen Büchern, die sehr oft von Gelehrten geschrieben sind, welche keine Ahnung von der Seele des Menschen haben, sondern durch solche Besprechungen mit Kindern bekommt er den tiefsten Einblick in ihr Denken und Anschauen.

Ich komme zur Behandlung der egoistischen Lügen, die aus Feigheit gesprochen werden. Der Lehrer behandle diese Fragen nicht polizistisch, inquisitorisch, wie der Staatsanwalt, sondern als Seelsorger, Arzt und Freund der Kinder. Gerade weil Kinder oft gar nicht recht wissen, warum die Lüge so verboten, verdammt und verslucht ist, gerade, weil sie erst spät erwachen zum vollen Bewußtsein der Tragweite einer Lüge, muß man nachsichtig mit ihnen umgehen. Es gibt sehr komplizierte Erscheinungen, in die man mit sorgfältiger Hand eindringen muß.

Es gibt zwei Methoden, einmal in der privaten Beilbehandlung, welche darin besteht, daß der Lehrer das Rind nach Hause oder wenigstens erft nach der Stunde vernimmt. Diese Methode sollte viel häufiger praktiziert werden, als es tatsächlich geschieht. Gin Kind bleibt dem Lehrer fürs ganze Leben dankbar, wenn er es nicht unnötig vor die Klasse zerrt, sondern schonend mit ihm umgeht und die private Unterredung mit ihm eintreten läßt. Das Rind wird bann auch viel hellhöriger fein, mahrend es sonft bei allen Ermahnungen an die lachenden Gefichter feiner Umgebung benkt und an die Schabenfreude auf dem Schulhofe. Bei schwierigen Rindern rate ich, einige Nachhilfeftunden zu geben, damit sie eine perfonliche Beziehung zu dem Lehrer bekommen. Bei diefer privaten Behandlung follte immer der Grunds fat maßgebend sein, daß man wie ein Freund mit dem Rinde redet, mit dem Gefühl: Wir wollen gemeinsam die Lüge bekampfen, bu bift tein Lügner, bu haft Unlagen jur Wahrhaftigkeit, ich habe mich gewundert, daß du gelogen haft. Dan muß dem Rinde das Gefühl bei= bringen, daß es die Kraft in fich hat, wieder mahrhaftig zu fein. Biele bringen dem andern das Gefühl bei, daß er überhaupt nicht mehr auffteben konne und im Grund und Boden verdorben fei, das Gelbftgefühl muß gewedt statt zerschlagen werden. Im Strafgesethuch ift es nicht umfonst verboten, einen Menschen, der zwar wirklich gestohlen hat, einen Dieb zu nennen, weil eben feine Befferung badurch erschwert wurde. Es ift fo wichtig, daß wir das Vertrauen haben, es liege im Menschen selber die Rraft, dem Gebote nachzuleben. Ein vorbildlicher Erzieher ist in dieser hinficht der ameritanische Jugendrichter Lindfay. Ich habe einen Bericht von ihm gelesen, wo er feine privaten Gespräche mit Berbrechern geschildert hat. Da war ein Knabe, der gestohlen hatte und mit eiserner Stirne das Berbrechen gegenüber Eltern und Lehrern ableugnete. Lindsah wird "der Seelenmasseur" genannt. Er schreibt:

"Ich bemerkte bem Anaben, daß ich ihn nicht für einen Lügner hielte, obwohl er geschworen habe, daß er das Betreffende nicht genommen habe. Er sei ein braver Anabe, obwohl mir seine Betrügereien mißsielen. Wenn er diese saule Stelle nicht herausschneibe, so würde er kein Mann. Ich schilberte ihm die innern Umstände, die ihn zur Lüge führten und ließ ihn gar nicht zu Worte kommen. Ich sagte, wie sehr ich seine Liebe zu seinen Eltern respektierte, denen er durch die Lüge einen Aummer zu ersparen glaubte. Aber auch, wie kurzssichtig dies gedacht und gehandelt sei. Da brach er in Tränen aus und bestannte alles. (M. H. Das ist vorbildliche Erziehungsarbeit!)

Auch beim Appell an die Schüler in der Klasse soll der Lehrer voraussetzen, er erwarte unter allen Umständen, daß ihm die Wahrheit gesagt werde. Viele Lehrer sagen, wenn sie eine Lüge im Anzuge glauben: Aber wehe dir, wenn du lügst! Das Richtige ist zu sagen: Vitte, komm nach der Stunde zu mir, und so genau, als ich weiß, daß die Sonne morgens ausgeht, so genau weiß ich, daß du mir die Wahrheit sagen wirst. Zwischen Mensch und Mensch geht ein geheimnisvoller Kontakt. Die Gedanken, die ich von einem Menschen habe, wirken auf ihn. Ein Mensch, für den ein anderer glaubt und betet, geht schwerlich verloren. Der Lehrer muß sich an das bessere Selbst der Schüler wenden, das ist so eine Art Suggestionskur, die den Schüler vor dem Straucheln bewahrt.

Was nun die öffentliche Behandlung der Lüge betrifft, die Besprechung mit der ganzen Klasse, so möchte ich da vorschlagen, daß sowie der Turnlehrer seine Klasse hie und da ausruhen läßt, auch der Lehrer etwa einmal fünf oder zehn Minuten zur Ausspannung der Schüler benützt und mit ihnen über irgend ein moralisches Thema spricht. Ich meine hier nicht, was der Geistliche, sondern was der Lehrer zu tun hat; er sollte sich mit den Kindern einmal ruhig über solche Disziplinarfälle aussprechen. Gerade, wenn ein Delikt passiert ist, besindet sich weder der Erzieher noch der Zögling in der rechten geistigen Bersassung. Viel wichtiger ist es, solche Besprechungen unabhängig von einem bestimmten Vorsall abzuhalten.

In einer Schule in Amerika hat der Lehrer durch diese Praeventiv-Methode eine glänzende Schuldisziplin erzielt. Jeden Tag, bevor die Stunde beginnt, wird fünf Minuten lang über irgend einen Gegenstand gesprochen, über Reinlichkeit, Selbstbeherrschung, Treue, Freundschaft, Wahrhaftigkeit, Pflichtgefühl u. s. w. Die Schüler dürfen das Thema selbst aussuchen, und einer muß es an die Tafel schreiben. Es heißt, ein Knabe habe einmal schreiben wollen: Selbstbeherrschung, ein anderer jupfte ihn am Rocke und wollte ein anderes Thema geben, der erste hätte ihm beinahe eine Ohrseige gegeben, da kam ihm plötzlich in den Sinn, aber nein, denk' doch an die Self-Kontrolle. Die Kinder denken also mehr nach über sich selbst und bilden sich dadurch den Charakter. Man sieht daraus, wie wichtig solche ruhige, seelsorgerliche Gespräche mit den Kindern sind.

Ich möchte folgende Gesichtspunkte andeuten. Ein Belgier hat hervorgehoben, es sei für den Heilpädagogen immer das Erste und Wichtigste, daß er studiert, wo noch eine gesunde Neigung, ein gesundes Interesse im Kinde vorhanden ist, und daß er alles, was er verlangt, an dieses gesunde Interesse anknüpft.

Wenn ein Knabe geistig tätig ist, aber Freude hat an Gartenarbeiten, so läßt er ihn gewaltig im Garten arbeiten, aber ganz planvoll, stellt ihm höhere Aufgaben, läßt ihn auch Bücher darüber lesen und entwickelt so das geistige Leben des Kindes. Dasselbe soll gelten für die moralpädagogische Behandlung gesunder Kinder.

Bas ift bei gefunden Rindern gegen die egoistische Luge auszuspielen? Es liegt auf ber Sand, bag in bem Jugendalter, in dem am meiften gelogen wird, auch ein Trieb im Bordergrund fteht, der das ftartite Gegengewicht gegen die Lüge geben tann, das Berlangen nach Dut. Es fehlt eben nur bas Gefühl, daß die Luge eine Feigheit ift. Der Lehrer muß das Berlangen nach Mut hinlenten auf bas Streben nach Wahrhaftigfeit, er muß fogufagen den elektr. Rontakt herstellen, bas Berlangen nach Mut ausspielen gegen die Luge. 3ch wenigstens habe damit große Erfolge erlebt. Ich fagte g. B .: Ihr habt boch Berlangen, einen Ropffprung machen zu können.' Die Wahrheit ju fagen ift auch fo ein Ropffprung, es ift unangenehm, aber man fpringt eben mit fraftigem Unfat ab. Es bedarf oft nur eines einzigen Wortes, um einem Rnaben eine entscheidende Unregung ju geben. Es ist auch zu zeigen, mas die Menschenfurcht für eine Feigheit ift, und wie man die Luge unter dem Genichtspunkte der Tapferkeit bekampft, indem man das geiftige Chrgefühl anfacht und gegen jede Art von Menschen= furcht auftritt.

Was das Gefühl der persönlichen Festigkeit gegenüber der Angst vor den Menschen anbetrifft, so möchte ich hervorheben, wie wichtig es ist, dies nicht nur mit Worten zu pflegen, sondern auch in der ganzen Behandlung des Schülers dieses Ehrgefühl zu schonen. Da möchte ich offen sagen, daß die Lehrerschaft Deutschlands und der Schweiz noch viel zu non galant mit dem Chrzesühl der Kinder umgeht, daß sie die körperliche Züchtigung zu wenig bedenkt, die eben doch das Ehrzesühl

begradiert und abstumpft. Es ift tein Bufall, daß gerade ba, wo die besten Erzieher wirten, in den Unftalten für schwer erziehbare, entartete Rinder in Belgien, Frankreich, Amerifa, England grundfählich nicht geprügelt wird, die Borfteber fagen ausdrucklich, alle Regeneration diefer Rinder beruhe auf ihrer Selbstachtung. Wer fich nicht felbst achtet, der hat überhaupt auch jedes Interesse an seiner höhern Entwicklung ver-Darum ift es so wichtig, daß der Lehrer in seiner Disziplin so viel ale möglich alle Mittel vermeibet, die das Ehrgefühl des Rindes abstumpfen tonnen. Es ift charafteriftisch, bag in den ruffischen Schulen nicht geschlagen werden barf. Man schreibt viel von ber ruffischen Knute, aber in der Schule braucht man fie nicht. Der Jugend gegen. über magt der Ruffe niemals mit dem Stocke zu schlagen. Die Ruffen find nämlich gute Padagogen, wie auch die Erfolge in der Rolonial= politit in Afien zeigen. Es follte zu bedenken geben, bag man in biefem Land der Anute der Jugend gegenüber fo gurudhaltend verfährt. Gewiß tann ein Lehrer burch Prügeln eine glatte Disziplin herftellen, aber es geschieht immer auf Roften ber tiefften Fundamente bes Charafters.

Diese verprügelten Kinder werden später charakterlose Menschen, oft Verbrecher. Eine Lüge kann man niemals herausprügeln, die Lüge kehrt doch wieder in das Kind zurück. Es kann nicht genug hervorge- hoben werden, daß die Hebung des Ehrgefühles das Erste ist in einer lügenhaften Schule. Der Verbrecher "Aus verlorner Ehre" betitelt Schiller einen Aussage. Aus verlorner Ehre, aus getötetem Ehrgefühl werden in der Tat viele Menschen zu Verbrechern. Es ist in Frankzeich und Deutschland beobachtet worden, daß dort, wo Vorgesetzteschonungslos und brutal mit dem Chrgefühl ihrer Untergebenen umgehen, die Lüge unter der betreffenden Beamtenschaft geradezu epidemisch wird.

Sie werden gewiß fragen, was man als Ersahmittel für das Prügeln gebrauchen soll. Die Zeit reicht nicht aus, näher darauf einzugehen. Nur Eines möchte ich erwähnen: es wäre gut, wenn man von den Amerikanern etwas lernte. Sie haben gerade gegenüber dem schwierigsten Publikum eine bewährte Einrichtung, die nicht ganz zu übertragen, woraus aber viel zu lernen ist: die Schulftadt (das Schoals-City-Spstem). Die Schüler arbeiten selber mit an der Disziplin, indem sie Bertrauensmänner in eigenes Parlament wählen. Das wird Ihnen zu weit gehen. Ich möchte aber mitteilen, daß verschiedene Lehrer aus der Schweiz über dieses Experiment berichtet haben und über den Ersolg ganz glücklich sind. Im Toggenburg hat ein Lehrer seine Schule als Landsgemeinde konstituiert, diese stellte selber Gesehe auf und wählte

ihre Vorgesetten unter der Oberhoheit des Lehrers. Diefes Intereffe ber Rinder an ber eigenen Diegiplin hatte munderbare Wirkungen, fie bemährte fich auch bei Ausflügen. Statt daß der Lehrer wie ein berittener Polizist umbersprengt, murbe am Abend vorher eine Ordnungemache ermählt. Die brei Madchen der Ordnungsmache hießen bann in Unlehnung an Schillers Glocke die "Himmelstöchter". Sie waren von ihrer Aufgabe begeiftert und fanden den glangenoften Gehorfam. Rinder mahlen oft Rinder ju Auffehern, die der Lehrer niemals gemählt hatte, g. B. als Reinlichkeitsbeamte bie araften Schmierfinken, zu bem Brede, bamit fie fich beffern. 3ch habe biefe Erfahrung von vielen andern Lehrern bestätigen hören. Schon ber Umftand, daß nur ein paar Beamte von den Kindern felbst gewählt find, genügt oft, um die gange Rlaffe für Ordnung und Reinlichkeit zu intereffieren. In einem bemokratischen Gemeinwesen liegt ein solches System eigentlich nabe. Es ist auch bas Pringip der Heilsarmee, daß fie die Leute gur Selbftandigkeit anspornt, fogar ehemalige Verbrecher anftellt, um andere ju retten. 3ch werbe am meiften für etwas Soberes gewonnen, wenn ich bagu angeleitet werbe, bafür ju arbeiten. Das ift auch ein Grundfag von Frobel, der fagt: "Ich lerne nur das recht kennen, mas ich felber mit der hand hervorbringe." Die Auftorität des Lehrers wird daburch nicht ausgeschloffen, wohl aber wird ber Beift ber Revolution gegen den Lehrer badurch unterdrückt, auch lernen die Rinder frühzeitig, sich selbst gemählten Beamten unterzuordnen.

Ich möchte Ihnen auch vorschlagen, wenn Sie ein Kind haben, das in irgend einer Beziehung nicht gut tut, daß Sie es nicht allein beshandeln, sondern einen ältern Schüler (oder eine Schülerin) dafür interessieren, damit er sich dieses Kindes annehme. Man kann auch die ganze Klasse dafür verantwortlich machen, indem man etwa sagt:

"Ihr seid selbst Schuld daran, daß dieser Schüler so ist, ihr seid seine Freunde und als solche für ihn verantwortlich, ihr müßt dafür sorgen, daß dieser Anabe sich bessert."

Im Mittelalter wollte ein Berbrecher in Padua sein Vergehen nicht bereuen. Da rief das Volk: "Bereue, bereue!" Dieses Wort drang wie eine Woge empor, bis schließlich der Verbrecher niederfiel und bereute. So müssen wir die Macht der Klasse ausnützen und sie als erziehende Kraft in den Dienst der Schule und Erziehung stellen, dann werden wir die Prügelstrase überstüssig machen.

Noch ein Wort über die heroische Lüge. Ich führe einen konkreten Borfall aus der Praxis an.

Ich habe mit Rindern in manchen Fallen und Ronflitten über die Runft gesprochen, nicht zu lügen; ich habe ihnen bargestellt, daß es schwere Situationen gibt, in benen es eine Runft ift, nicht zu lugen. Die Rinder fprechen ja meift nur von der Runft zu lügen und bilben fie zu einer Fertigkeit aus, barum foll man eine schwere Situation herausgreifen und ihnen babei die Runft zeigen, nicht zu lugen. Wenn Sie mit ben Rinbern spazieren geben und ihnen einen Birnbaum zeigen, wo noch niemand hinaufgeklettert ift, fo werben ihnen bie Rinder fofort baran binaufflettern. Diefes Berlangen nach Gelbfttatigfeit ift für bas richtige Berhalten in schweren Ronflitten fruchtbar zu machen. Es ift in solchen Fällen den Kindern zu zeigen, wie man die Llebe zur Wahrheit mit schwierigen Situationen vereinigen fann. 3ch habe folde Falle tonftruiert und fingiert, und es mar hochintereffant zu feben, wie leibenschaftlich fich bie Rinder bei ber Debatte beteiligten. 3ch habe eine Enquête veranstaltet über bie Frage: Wenn ber Lehrer ins Zimmer tommt und findet eine Frage an die Wandtafel gezeichnet und fragt: Wer hat bas getan? Was foll bann ber Schüler tun, lügen ober die Wahrheit sagen? Fast alle Anaben entschieden sich für bie Büge, bie Mabchen maren bafür, es zu fagen. — Das ist aber noch feine Losung, man muß allen Seiten gerecht werben. Dem Freund bie Treue, bem Lehrer aber ben Gehorsam bewahren. Gin Anabe sagte: "Ich bin bereit, ben Schulbigen zu nennen, wenn Sie versprechen, ibm nichts zu tun. Mit einer fo bedingten Angabe ift ber Lehrer natürlich nicht gufrieben. Endlich wurde gefunden und einstimmig gutgebeißen die Antwort : "Berr Lehrer, ich bitte um Erlaubnis, ben Schulbigen nicht zu nennen, ich werbe in ber Zwischenftunde bafür forgen, bag er fich nachher felber nennt." Alle Rinder waren bamit einverstanden. Wichtig ift, daß ber Lehrer bie Anschauungen ber Rinder tennen lernt, nicht daß er fie annehmen foll, aber kennen lernen, lautern und korrigieren muß er sie, dann wird seine Disziplin wirklich erzieherische Wirkung haben.

Ich komme zur Frage der Rotlüge. Gin Anabe fagte: "Uns ist gesagt worden, in der Not durfe man lugen." Der Lehrer erwiderte: Wenn man lügt, ist man immer in Not. Die Notlügen haben wir abzulehnen. Es gibt keine Situation, welche das Lügen gestattet. Ich hatte einmal eine Besprechung mit Kantonsschülern in Burich. Es waren zwei Referenten, einer für und einer gegen die Rotluge bestellt. Der eine fagte, mit der Notluge verhalte es fich wie mit den internationalen Schiedsgerichten. Man fonne nicht abruften, wenn nicht alle Machte gleichzeitig abruften. Da nun alle andern lugen, kann nicht ein Einziger anfangen mit der Wahrhaftigkeit, sonft geht er zugrunde. Da ward die Versammlung sichtlich bedrückt. Bum Glück stand ein Knabe auf und fagte: Das fei doch fein Grund, daß man in Unannehmlichkeiten kommen konne, das sei der hohere Weg des Kreuzes, daß der Menich leiden muffe, und führte ben Gebanken fo energisch, mit folchem Appell an die Kraft und den Mut durch, daß er das ganze Auditorium für sich gewann. Gin anderer sagte, es tomme darauf an, ob man an bie Unsterblichkeit glaube oder nicht, das Beil der Seele stehe höher, als ber Erfolg im Leben. Ich brauchte mich gar nicht einzumischen, die haraktervolleren unter den Schülern überzeugten die andern. Nachher sagte ein Anabe: "Ich habe über diese Frage ganz anders denken gelernt." Es kam also nur darauf an, das Gute zur Sprache zu bringen, um so die Einsicht zu vertiefen.

Im Unschluß baran habe ich über eine Frage zu sprechen gehabt. bie vielen modernen Menschen zu denken gibt, über die Rotluge im Falle der Krankheit. Gelbst ernsthafte Menschen halten diese Urt Lüge für berechtigt, und nirgends icheint die Ausnahme mehr am Blate ju fein, als hier. Ich fpreche die Ueberzeugung aus, auf Grund vieler Beobachtungen, daß ich die Notluge auch am Rranken= und Totenbette für absolut nicht gerechtfertigt halte. Der Urzt fage nicht: bu mußt sterben. Das weiß fein Argt mit absoluter Sicherheit, ob das Ende des Lebens unmittelbar bevorfteht, aber er foll den Rranfen nicht im Breifel laffen über den Ernft der Lage. Belche Ronfequenzen hatte es, wenn diefer Grundfat die Oberhand gemanne; gerade im wichtigften Augenblick, wo der Mensch fich selbst nicht mehr helfen kann, wenn ber Mensch ba, wo er ber Information von seite anderer am meiften bedürftig ift, das Gefühl hat, daß er da betrogen wird, daß in dem Moment, wo er fich ins Bett legt, der Schwindel mit ihm beginnt? Und welche Unruhe muß ihm das bringen in Bezug auf die Borbebereitung jum Tode? Gerade moderne Menfchen benten ba oberflächlich, wo doch so viel barauf ankommt, daß ber Mensch gerade ba noch einmal bas Befte aufleuchten lagt und feinen Ungehörigen bas Befte gibt: seine gange geistige hinterlaffenschaft. Gine geliebte Mutter einer frei gefinnten Familie murde über ihren Buftand vollständig in Untenntuis gelaffen, fo daß fie ohne jeden Abschied von den Ihrigen ftarb. einmal fagte fie doch: "Uch, ihr feid ja alle fo verlogen!" Sie hatte bunkel herausgefühlt, daß ichon alle Beziehungen mit den Ihrigen abgebrochen feien; das ift aber tragifch, wenn ein Menfch fo icheibet, ohne por seinem Tobe einen ben tiefern Beziehungen zu ben Seinigen ent. fprechenden Abschied genommen ju haben. Das Ausgeschloffensein ber Buge hat für folche Momente eine weit größere Gefundheitsbedeutung ale die gange Schwindelei und Rurgfichtigfeit.

Noch ein Wort über die Bekämpfung der phantastischen Lüge. Diese kommt gerade bei jüngern Kindern sehr oft vor, sie ist vom Erzieher ernst, aber nicht allzu tragisch zu nehmen. Er muß sich vor Augen halten, taß die Kinder die Sprache zunächst betrachten als ein wunderbares Werkzeug. Immerhin muß er die lleberzeugung haben, daß auch hier eine außerordentlich sorgfältige Gegenwirkung notwendig ist. Kinder, die gar nicht lügen, sind oft auch Kinder, die gar kein Innenleben haben, denen die Außenwelt so gebietend ist, daß sie ihren

Gindrücken absolut gehorchen, weil sie gegenüber den Eindrücken der Wirklichteit durchaus unselbständig sind. Begabte, lebhafte Kinder geraten oft in Versuchung zum Lügen. Man soll da nicht verzweiseln, sondern mit der Erziehung beginnen. Diese hat vor allem darin zu bestehen, daß sich das Kind durch Treue und lledung an die scharse Wachsamkeit gewöhne, daß es zur Treue in der Aussage regelrecht erzogen werde. Scharse Wachsamkeit über solche Kinder ist notwendig, um sie darauf aufmertsam zu machen, wie unfähig sie sind, das was sie gesehen haben, auch richtig wiederzugeben. Man hat in Experimenten sestigestellt, wie sehr die Erwachsenen das Gesehene und Gehörte verzillschen.

Man mache folde Berfuche mit Rindern, indem man ihnen verschiebene Gegenstande auf die Wandtafel zeichnet, fie nach 5 Minuten auswischt und fragt: Bas habt ibr geseben? - Die Rinder haben bie meiften Dinge gar nicht gesehen, wohl aber vieles, mas nicht ba mar. Die Rinder find felber barüber erstaunt, wenn fie feben, wie ihr Subjett die Ausfage falfat, wie unfabig fie noch find in ber Wiebergabe bes Gefehenen. Gin Lehrer legte ein Stud Rreibe, eine Schere und ein Meffer auf ben Ratheber. Um anbern Tage fragte er: Was habe ich geftern auf bem Ratheber gehabt? Reines hatte es gesehen. Gin anderes Dal legte er nichts auf ben Ratheber und fragte bann wieber nach ten gesehenen Wegenstanben; nun gablten fie ibm allerlei Begenftanbe auf. Die Rinber werben auf biefe Beife von ber eigenen Unfabigfeit in der genauen Aussage über Gesehenes überzeugt, und man kann nun mit ihnen bas Gebot besprechen, bu follft nicht faliches Zeugnis geben. Mit ihnen barüber sprechen, wie schwer es ift und wie man fich bagu erft erziehen muffe, bas Besehene getreu wiederzugeben. Man foll überhaupt bas Interesse ber Rinder für bie Genauigfeit ausbilben, auch im Zeichenunterricht und in ber Naturwiffen. fcaft. Sie follen genau fagen, mas fie gefeben haben, fie follen auch auf Rleinigkeiten achten, weil eben baburch bie Treue ausgebilbet wirb. Jebe Ergiebung gur Affurrateffe g. B. im Schreibunterricht ift eine Ergiebung gur Babrhaftigfeit. 3ch habe einen Buchftaben an bie Wandtafel geschmiert und gefragt, was lernt man, wenn man fo schreibt? Die Antwort lautete: Schulbenmachen, Uebertreiben u. f. m. Die Rinder haben ein Gefühl, wie die Gebarbe ben Menschen erzieht. Wer es in einer Sache nicht genau nimmt, kommt auch in Befahr, es mit ber Wahrheit überhaupt nicht genau zu nehmen. Der Charafter bilbet fich nicht im Strom ber Welt, ba wird er erft recht fortgespult, er wird durch Erziehung in Rleinigfeiten gebilbet.

Ich muß noch jum Schluß hervorheben, daß die allgemeine Erziehung des Willens für die Erziehung zur Wahrhaftigkeit von der größten Bedeutung ist. Wenn Sie ein Rind haben, das Ihnen in Lügen= schwäche ganz verloren scheint, so rate ich Ihnen, daß Sie es auf irgend einem andern Gebiete zu einer dauernden Willensleistung erziehen. Erziehen Sie das Kind zu einer ganz vollkommenen und saubern Leistung, diese Leistung selber wird für das Kind ein Erzieher sein, denn wir werden am meisten durch unsere eigenen Handlungen erzogen. Wenn ich etwas ganz Vollkommenes auf irgend einem Gebiete vollbringe, so

erzieht mich das. Dies ist ein Grund für den Handsertigkeitsunterricht bei Menschen, die auf geistigem Gebiete nichts Vollkommenes zustande bringen. Die Erziehung zur Ausdauer und Beharrlichkeit ist auch ein Mittel der Erziehung zur Wahrhaftigkeit. Das Selbstvertrauen wird dadurch befördert und der Wille befestigt. Auch die Askese, die Gegen-wirkung gegen den Alkohol, beginnt man durch den Kampf gegen das Wasser, indem man das Kind etwa bei Spaziergängen Durst aushalten läßt.

Ich muß hier schließen. Ich möchte nur noch hervorheben, daß mit Recht alle großen Denker, alle Pädagogen, alle Philosophen darin eins sind, daß der Wille, die Willenskraft das Wichtigste ist für die ganze Ausbildung des Charakters, daß es falsch ist, immer nur gegen die einzelnen Fehler zu kämpsen, daß der Pädagoge seine Ausmerksamkeit auf diese Grundkraft richten muß.

Zwei ganz entgegengesette Denker haben das Gleiche ausgesprochen. Nietiche schreibt: "Es gibt kein köstlicheres Ding auf Erden, als ein großer und starker Wille."

Thomas von Aquin sagte zu seiner Schwester auf die Frage, was sie tun musse, um sicher selig zu werden, das eine Wort: "Velle", "Wollen".

In diesem Willen, da liegt das Zentrum aller geistigen und moralischen Lebensenergie, da liegt der ganze Wegzu allen Seligkeiten.



# Erster internationaler Kongreß für Moralpädagogik zu London vom 25.—29. September.

Seine Majestät der König von England hat dem Kongreß seine besten Wünsche auszusprechen geruht. 14 Unterrichtsminister, darunter die von England, den Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien, Rußland, Belgien, Spanien und Japan, haben den Chrenvorsit übernommen. Delegierte sind von vielen Universitäten, von den vornehmsten englischen pädagogischen Vereinen und von einer Anzahl von Behörden aus Deutschland (einschließlich des preußischen Hansbelsministeriums) und anderer Länder angemeldet worden. Schließlich weist das Verzeichnis der Vizepräsidenten und des Generalkomitees viele Namen der ersten Pädagogen Europas auf.

Von Referenten mögen erwähnt werden: Deutschland: Professor Münch, Förster, Thennies; England: Professor Muirhead, Madenzie; Vereinigte Staaten: Professor Felix Abler, Peabody; Frankreich: Buisson, Boutrou, Séailles; Italien: Professor Villari, Orostano; Rußland: M. und Madame Rovaleysth; Ungarn: Professor Rarmán, Schneller usw. Das ganze Gebiet der sittlichen

Erziehung in ber Schule wirb behandelt merben.

Das Programm lautet wie folgt: Die Grunbsätze der Moralpädagogik. Borfibender: Der Prafibent. — Lehrziele, Behrmittel und Lehraufgaben ber verschiedenen Lehrarten. Borsigender: The Right. Hon. Lord Avebury, &. R. S. - Charafterbilbung burch Disziplin, Ginwirfung und Umgebung. Borfigenber: M. le Baron d'Estournelles de Conftant (Sénateur). — Die Probleme des Borfigender: Prof. Dr. Friedrich Jobl (Universität Wien). Moralunterrichts. — Das Berhältnis ber religiösen zur moralischen Erziehung. Borfigender : Rev. Dr. Gow (Westminster School). — Befondere Probleme. Borfikender : Regierungerat Dr. Gobat (Bern). - Systematische Moralunterweisung. figender: Gebeimrat Prof. Wilh. Förfter (Universität Berlin). - Die Unter-Vorfigender: Cyrill van Overmeifung in besondern ethifden Begenstanden. bergh (Ministerialrat für den höhern Unterricht in Belgien). — Das Verhältnis ber ethischen Erziehung jur Erziehung im allgemeinen. Borfigenber: Professor Ferdinand Buiffon (Universitat Paris). - Ethische Erziehung unter verschiebenen Alters. und Lebensbedingungen. Borfitenber: The Right Hon. Gir. William Anson, Bt. (Universität Oxford). — Biologie und Moralpadagogik. sigender: Dt. Engraphe be Rovalesty (Bizeprafibent ber parlamentarischen Ergiebungstommiffion, Betersburg).

Musterstunden in Moralunterricht werden in englischer, französischer und beutscher Sprache erteilt werden. Mit dem Kongreß wird auch eine Ausstellung von Büchern und Anschauungsmitteln verbunden sein. Mitgliederkarten, die zugleich zum Bezug eines etwa 400 Seiten starten Bandes, der 120 unabgefürzte Referate enthält, kosten 10, für Lehrer 7,50 Mt., Tageskarten 2,50 Mt. Rücksahrteskarten werden für mehrere Länder zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

Die Rongregleitung versandte folgende Fragen, beren Ergebniffe in einem

ober mehreren Berichten ausammengefaßt werben follen:

I. Schule und Haus. 1. a) Was geschieht und b) was sollte nach Ihrer Meinung geschehen, um ein erfolgreiches Zusammenwirken von Schule und Haus herbeizusühren? 2. Inwieweit ist ein solches Zusammenwirken nötig ober nützlich? 3. Welches sind nach Ihrem Dafürhalten die diesbezüglichen Vorzüge der Internate und Externate?

II. Bucht, fittliche Erziehung. 4. Was geschieht an ben Ihnen bekannten Behranftalten, und mas follte nach Ihrer Meinung gescheben: a) um ber findlichen Individualität und Gemutsart Rechnung ju tragen? b) um freundliche Beziehungen amischen Lehrern und Schulern berauftellen? c) um eine anregende und einbringliche Lehrweise an ber Stelle von Strafen (besonders körperlicher Buchtigung) und Belohnungen gu fegen? 5. In welchen Fallen, wenn überhaupt, halten Sie körperliche Büchtigung für angebracht und welche moralische Wirkungent schreiben Sie ihr zu? 6. Inwieweit werben nach Ihrer Meinung Bucht und sittliche Bilbung burch ein naturgemäßes Lehr-Berfahren, burch forgfältige Vorbereitung des Lehrers, durch kleine Klassen, durch mäßige Ansprüche an Lehrer und Schüler, fünstlerische Ausstattung der Schulraume, überhaupt durch die gesamte Schulorganisation beeinflußt? 7. a) Was geschieht, augerhalb bes gewöhnlichen Lehrganges, auf ben Ihnen befannten Lehranftalten und b) mas follte geschehen, um die Boglinge gum sittlichen Handeln zu erziehen (Selbstregierung ber Schüler, befondere ben Schülern gestellte ethische Aufgaben, Sparvereine, Mäßigkeitsvereine, Schülervereine mit anbern ethischen Zwecken usw.)? 8. Könnten Sie etwa ein Dukend Bücher nambaft machen, die Ihnen, vom ethischen Standpuntte aus betrachtet, als Letture für Clementarschüler besonders geeignet ericheinen ?

III. Unmittelbarer und mittelbarer Moralunterricht. 9. Wird in ben Ihnen bekannten Lehranstalten besondere oder mittelbare Moralunterweisung erteilt? 10. Wie ist da, wo besondere Moralunterweisung erteilt wird, der Un-

terricht gestaltet und welche Methoden sinden da Anwendung? 11. Welche Gründe sprechen nach Ihrer Meinung a) für die Erteilung von besonderer, d) von mittelbarer, c) für die gleichzeitige Erteilung von besonderer und mittelbarer Moralunterweisung. 12. a) Wird in den Ihnen bekannten Lehranstalten auf die sittliche Bildung ausdrücklich Wert gelegt? d) Wird dort besonderer Unterricht in irgend welchen ethischen Lehrgegenständen wie Gesundheitspssege, Mäßigsteit oder Tierfreundlichseit erteilt? c) Verfolgt der dortige Lehrplan die Absicht, einen oder mehrere Lehrgegenstände ethischen Zwecken dienstbar zu machen? d) Halten Sie es im besondern für zulässig, oder ersorderlich, die Jugend über das Geschlechtsleben des Menschen aufzuklären? 13. Inwieweit sührt nach Ihrer Weinung der Unterricht in der Bürgerkunde dazu, tüchtige Bürger heranzubilden? 14. Halten Sie es sür wichtig, den Schülern eine klare und bestimmte Auffassung des sittlichen Lebens beizubringen? Halten Sie zu diesem Zwecke unmittelbaren Moralunterricht als unbedingt notwendig?

IV. Gewöhnung ber Schüler, Personlichkeit bes Lehrers. 15. Was halten Sie von ber Behauptung, bag bie in ber Schule erworbenen Bewohnheiten (Aufmettsamteit, Fleiß, Bunttlichkeit, Ordnungeliebe, Soflichkeit usw.) ftete, in der Regel ober oft zu dauernden Lebensgewohnheiten werden und so die fittliche Bilbung wesentlich beeinfluffen? 16. Was halten Sie von ber Behauptung, baß bie burch bas Studium einzelner Wiffensgebiete (Mathematif, Geschichte, Logit usm.) gewonnene Dent. und Empfindungemeise stete, in ber Regel ober oft ber gesamten Dent- und Empfindungsweise dauernd die Richtung weist? 17. Welche Bebeutung für die ethische Erziehung ber Schüler meffen Sie der Perfonlichkeit bes Direktors und ber Lehrer bei? 18. Glauben Sie (falls Sie ben in 15 und 16 aufgestellten Behauptungen nicht beitreten tonnen), daß es fich burch bie Unwendung eines wohldurchdachten Erziehungs- und Unterrichtsverfahrens ermöglichen ließe a) bie in der Schule erworbenen Gewohnheiten und b) die durch einzelne Behrfacher gewonnene beschränkte Dent- und Empfindungsweise auf bas gange geiftige Leben ju übertragen und c) bie Perfonlichfeit bes Behrenden, wenigstens bis zu einem gemiffen Grabe, in ben Seminaren zu bilben?

V. Seminare, Fortbildungsschulen usw. 19. Welche Rolle spielt bas Seminar bei der ethischen Erziehung und welche sollte es spielen? 20. Erheischt es das Bedürfnis der sittlichen Bildung, daß alle Lehrer, die Bolks., Mittelschulund Hochschullehrer, Seminare besuchen? 21. Ist es notwendig, die Lehramtsekandidaten in der Moralpadazogik zu unterweisen? 22. Was wird auf den Ihnen bekanrten technischen, Handelse und Fortbildungsschulen für die ethische Bildung getan und was sollte dort nach Ihrer Meinung hierfür getan werden?

VI. Hochschulen. 23. Was geschieht auf ben Hochschulen und was sollte bort geschen, um ben sittlichen Charatter ber Studierenden zu heben und ihre moralische Einsicht zu schärfen?

